

Zur griechischen Anthologie.

Ungenannter A. P. III 2

Τὸν βαθὺν Ἀρκαδίας προλιπῶν πάτον, εἴνεκα ματρὸς
 Αὔγης, τᾶσδ' ἐπέβην γὰς Τεῦθραντιάδος,
Τήλεφος, Ἡρακλέους φίλος γόνος αὐτὸς ὑπάρχων,
 ᾄφρα μιν ἄψ ἀνάγω ἐς πέδον Ἀρκαδίας.

Ich weiss, dass diese Epigramme aus dem Tempel der Apolloni(a)s in Kyzikos die seltsamsten metrischen Verstösse enthalten; doch weiss ich auch, dass sie von groben Schreibfehlern aller Art wimmeln. Alles in Allem möchte ich es doch für viel wahrscheinlicher halten, dass die erste Silbe von ἔκγονος durch ein Versehen ausgefallen ist¹, als dass der Verfasser φίλος als Spondeus gebraucht haben sollte. In ähnlicher Weise dürfte, wie schon Jacobs vermuthete, der erste Vers des nächstfolgenden Epigramms, Ἀλκιμέδη ξύνευνον Ἀμύντορα παιδὸς ἐρύκει, zu heilen sein: ξυνόμευνον Ἀμύντορα. Vgl. Append. Anthol. 244 (= Kaibel Epigr. 654), 8 κυδ[ρ]ῆ παρακοίτι τεῦξ' Ἐ[πα]-φρᾶς συνόμευνος Ἀλεξάνδροιο πολείτης. 384, 13 δισσὰ δὲ πατρὶ λιπούσα καὶ ἱμερτῶ συνομένω. Kaibel Epigr. 189, 9 αἰνεῖσθω ξυνόμε[υ]νος.

Nikarchos A. P. V 39

Οὐκ ἀποθνήσκειν δεῖ με; τί μοι μέλει, ἦν τε ποδαγρὸς
 ἦν τε δρομεὺς γεγωνῶς εἰς Ἀἴδην ὑπάγω;
πολλοὶ γάρ μ' αἰρουσιν· ἕα χωλὸν με γενέσθαι.
 τῶνδ' ἔνεκεν γὰρ ἴσως οὔποτ' ἐῷ θιάσους.

Das zweite Distichon steckt voller Schwierigkeiten. Meineke Delect. p. 179: 'Versu tertio olim legebatur πολλοὶ γάρ μ' ἐρέουσιν. Brunckius ἐρέθουσιν. Cod. Pal. αἰρουσιν. Unde Iacobsius edidit αἰρουσιν. At futurum necessarium est, quod sensit etiam Grotius, cuius haec est translatio:

Multi me tollent; fiam sine claudus: ob illud
 ne dulces thiasos sit mihi deserere.

¹ Wakefield's φίλιος γόνος ist mir weniger überzeugend.

Scribendum igitur ἀρούσιν, quod recte prima producta dici adhuc nonnisi Atticorum poetarum exemplis constabat'. Dazu traten dann noch die Conjecturen von Jacobs πολλοὶ γὰρ μ' ἀναρούσιν, Hermann Wiener Jahrb. CIV 252 πολλοὶ μαργαίνουσιν, Unger Ztschr. f. A. W. 1844 S. 228 πῶλοι γὰρ μ' αἴρουσιν und Herwerden Mnemos. N. S. II 1874 S. 305 ἄλλοι γὰρ μ' αἴρουσιν. Fast alle Kritiker also haben bei den verdorbenen Worten an Bestattung und Leichenträger gedacht, ohne zu berücksichtigen, dass dieser Gedanke mit dem folgenden τῶνδ' ἔνεκεν κτέ. absolut unverträglich ist: 'um meiner Leichenträger willen¹ werde ich nie die Schmausereien aufgeben' ist und bleibt ein Unsinn, weil die Leichenträger nicht das mindeste Interesse daran haben können, ob jemand als flinker Fussgänger stirbt oder als Podagrist. Kein Wunder; wenn die gänzlich verkehrte Auffassung des Hexameters auch dem Pentameter kein Heil gebracht hat. Meineke sagt: 'Versu quarto Iacobsius Grotium sequutus coniecit τῶνδ' ἔνεκεν χαρτοῦς (vel ἔνεκ' εὐχαρίτους) οὔποτ' ἐῷ θιάσους. Potuisset fortasse lenius τῶνδ' ἔνεκεν Χαρίτων οὔποτ' ἐῷ θιάσους, nisi id pro persona dicentis paullo verecundius esset. Itaque vide an ita scribendum sit: τῶνδ' ἔνεκεν γὰρ ἴδ' ὡς οὔποτ' ἐῷ θιάσους'. Dies letztere nahm Dübner in den Text auf. Hermann τῶνδ' ἔνεκέν γ' ἴσθ' ὡς. Unger τῶνδ' ἔνεκεν, Χάρι, σους. Boissonade τῶνδ' ἔνεκεν γὰρ ἴσους. Alle diese Versuche erweisen sich bei näherer Betrachtung als unhaltbar, zumal keiner von ihnen dem vorangehenden Verse zu Gute kommt. Vergewenwärtigen wir uns den muthmasslichen Gedankengang des Dichters: 'Muss ich nicht sterben? Was kümmert's mich, ob ich als Podagrist oder als Läufer ins Grab steige? Lass mich doch lahm werden. Solche, die flink zu Fuss sind — Läufer, Springer, Tänzer —, giebt es genug: um ihretwegen zu hüpfen, werde ich nimmer den Schmausereien entsagen'. Dieser Sinn nun, gegen den schwerlich etwas Erhebliches einzuwenden sein wird, lässt sich mit den einfachsten Mitteln in dem erhaltenen Text herstellen:

πολλοὶ γὰρ σκαίρουσιν· ἕα χυλόν με γενέσθαι·

τῶνδ' ἔνεκεν σκαρίσων οὔποτ' ἐῷ θιάσους.

Im Archetypus scheint die Stelle, auf welcher σκαίρουσιν und

¹ Das τῶνδ' nicht auf πολλοί, sondern auf den ganzen Satz zu beziehen ('ob illud' Grotius, 'ob hoc' Dübner) ist unerlaubt: mindestens hätte dann mit Bothe τοῦδ' geschrieben werden müssen. Schon Jacobs tadelte die fehlerhafte Uebersetzung des Grotius: 'rectius ob illos, qui me tum ferent'.

σκαρίσων stand, nicht mehr ganz leserlich gewesen zu sein. — Vgl. Hom. κ 412 ὡς δ' ὄτ' ἂν ἄγραυλοι πόριες περι βοῦς ἀγελαίας, ἐλθούσας ἐς κόπρον, ἐπὴν βοτάνης κορέσωνται, πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντία. Σ 572 τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἀμαρτῆ μολπῆ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἔποντο. Apoll. Rhod. I 1135 ἄμυδις δὲ νέοι Ὀρφήος ἀνωγῆ σκαίροντες βηταρμῶν ἐνόπλιον εἰλίσσοντο (Laur. et Guelf. ὠρχήσαντο). Ausser σκαρίζειν selbst und ἀσκαρίζειν sind περι- und ἀποσκαρίζειν bezeugt, letzteres bei dem nämlichen Dichter Nikarchos, mit dem wir es eben zu thun hatten, in der Bedeutung 'zappelnd sterben' A. P. XI 114 καὶ Διόφαντος ἄλλον ἀπελπίζων αὐτὸς ἀπεσκάρισεν. Analogien zu σκαίρω σκαρίζω sind γαργαίρω γαργαρίζω, ἐναίρω ἐναρίζω, καθαίρω καθαρίζω, σπαίρω σπαρίζω, χαίρω χαρίζομαι.

Klaudianos A. P. V 66

Ἰλαθί μοι, φίλε Φοῖβε· σὺ γὰρ θεὰ τόξα τιταίνων
ἐβλήθης ὑπ' Ἔρωτος ὑπ' ὠκυπύροισιν ὀστοῖς.

Wie diesem doppelten ὑπ' — und besonders dem zweiten, so seltsam construirten — beizukommen sei, habe ich bereits in der Zeitschr. f. österr. Gymn. 1878 S. 482 zu enträthseln versucht: jetzt erscheint mir mein dortiger Vorschlag ἐβλήθης κρύφ' Ἔρωτος ὑπ' nicht mehr probabel, namentlich nicht wegen des ungeschickt hinter der Cäsur nachschleppenden ὑπ'. Mir ist inzwischen etwas Besseres eingefallen: ἐβλήθης ὑπ' Ἔρωτος ὑπ' ὠκυτέροισιν ὀστοῖς. Die von mir restituirte Form wird geschützt durch ὑποθηλύτερος, ὑπαγροικότερος, ὑπαφρονέστερος, ὑποθερμότερος, ὑπολίζονες, ὑπομείονες und andere bekannte Analogien, welche unsere Wörterbücher verzeichnen.

Paulus Silentiarius A. P. V 230

Χρυσῆς εἰρύσασα μίαν τρίχα Δωρὶς ἐθείρης,
οἶα δορικτήτους δήσεν ἐμεῦ παλάμας κτέ.

'Golden' drückt Paulus nach altem Epikerbrauch entweder durch χρύσειος¹ oder durch χρύσεος aus, aber nie durch χρυσοῦς. Dazu

¹ Diese Form kommt bei ihm vor Anth. Pal. VI 75, 8. S. Soph. II 304 und 380, die andere öfter. — In der Beschreibung der S. Sophiä ist I 126 οὐ χρυσῆς τινα ῥάβδον überliefert: daraus entstand die Vulgata χρυσοῦν, die Gräfe in χρύσειον, Bekker in χρυσῆν änderte, beide irrig, wie Meineke in Salzenberg's Alt-christl. Baudenk. v. Constantinop. S. XXXVII mit Recht bemerkt hat: 'Paulus kennt von χρυσοῦς nur die dreisilbige Form, daher auch hier χρυσῆν herzustellen ist, und zwar als Anapäst, wie aus Vs. 243 καὶ τὰς μὲν χρυσοείοισιν ἐλαφρίζουσι καρῆνοισι und II 364 πᾶσα δ' ἀπαστράπτει χρυσῆ στολις zu ersehen

kommt, dass zwar Plan. εἰρύσσασα hat, dagegen der Pal. (ebenso wie der Paris. A des Suidas unter ἔθειραι) εἰρύσασα. Offenbar begann das Epigramm ehemals so: χρυσεῖης ἐρύσσασα. Vgl. V 230, 8 δεσπότης ἔνθ' ἐρύση, πυκνὰ μεθελκόμενος. — Ob sodann der Dichter in dem folgenden Pentameter wirklich ἐμεῦ παλάμας geschrieben und nicht, wie man bei ihm erwarten sollte, ἐμὰς παλάμας, wird mir doch äusserst fraglich, wenn ich Stellen lese wie A. P. V 241, 8 εἰσὶν ἐμῆς ψυχῆς ἐλπίδες ἐκκρεμέες. 254, 7 θέλγε δὲ σαῖς χαρίτεσσιν ἐμὴν φρένα. 256, 1 δικλίδας ἀμφετίναζεν ἑμοῖς Γαλάτεια προσώποις. 4 ὕβρις ἐμὴν ἐρέθει μᾶλλον ἔρωμαίνην. S. Soph. I 19 ἐμὸς Βασιλεύς. 80 ἐμὸς Σκηπτοῦχος (ebenso II 168. 257. 453. Amb. 268). I 98 ἐμοῖς ἔκλινε τροπαίοις. 101 ἐμοῖς τεκέεσσιν. 120 ἐμοῖς καμάτοισιν. 181 ἐμῶν χραισμήτορα μύθων. II 394 ἐμῶν πολύμητις ἐπιφροσύνη Βασιλήων. 611 ἐμοῦ Βασιλῆος. Die Form ἐμεῦ braucht Paulus sonst niemals; einmal verwendet er ἐμεῖο, und da erkennt man sofort den Grund: A. P. V 264, 7 ὀππόσον ἠβάσκει φλογὸς ἄνθεα, τόσσον ἐμεῖο | ἄψα γηράσκει κτέ.

Paulus Silentarius A. P. V 244

Μακρὰ φιλεῖ Γαλάτεια καὶ ἔμψοφα, μαλθακὰ Δημῷ,
 Δωρὶς ὀδακτίζει· τίς πλέον ἐξερέθει;
 οὐατα μὴ κρίνωσι φιλήματα· γευσάμενοι δὲ
 τρηχαλέων στομάτων, ψῆφον ἐποισόμεθα.
 ἐπλάχθης, κραδίη· τὰ φιλήματα μαλθακὰ Δημοῦς
 ἔγνωσ καὶ δροσερῶν ἠδὺ μέλι στομάτων·
 μίμν' ἐπὶ τοῖς· ἀδέκαστον ἔχει στέφος. εἰ δὲ τις ἄλλη
 τέρπεται, ἐκ Δημοῦς ἡμέας οὐκ ἐρύσει.

Wie Dübner den Worten Boissonade's Gehör geben und an dem thörlichen τρηχαλέων στομάτων festhalten konnte, ist mir wie vieles in seiner Ausgabe ein Räthsel. Wer ψῆφον ἐποισόμεθα für heil hält ('calculus feremus' Dübner), muss nothgedrungen auch die zur Vulgata gewordene evidente Verbesserung Reiske's τριχθαδίωv acceptiren. Nicht die Ohren, sondern die Lippen sollen in diesem Wettstreit entscheiden, — das γεύσασθαι στομάτων allein soll den Ausschlag geben, d. h. der noch Unschlüssige will die Mädchen probeweise alle drei küssen. — Anderseits

ist; denn hier und in ähnlichen Fällen eine Zusammenziehung anzunehmen verbietet das auch von Paulus beobachtete Gesetz, nach welchem nie zwei Spondeen auf einander folgen können'. Das 'auch' muss fort, weil Paulus der einzige Epiker ist, der dieses Gesetz beobachtet hat: s. meine Beiträge zur Kritik des Nonnos S. 46.

kann ich es ebenso wenig loben, dass Dübner im nächsten Verse der vulgären Lesart ἐπλάγχθης gefolgt ist. Ich vermöchte derselben nur dann ein Verständniss abzugewinnen, wenn der Zusammenhang etwa Folgendes ergäbe: 'früher hast du unschlüssig geschwankt, mein Herz, jetzt aber bist du entschieden, nachdem du die weichen Küsse der Demo gekostet hast'. Aber diese nach meinem Urtheil gar nicht zu entbehrende Zeitunterscheidung wird in dem Text nicht durch die leiseste Andeutung markirt, nicht einmal durch ein ἄλλὰ oder δέ. Die Sätze sind parataktisch neben einander gestellt, die Prädicate stehen in demselben Tempus, die Zeitsphäre kann folglich hier nur die nämliche sein. Damit fällt die Conjectur ἐπλάγχθης in sich zusammen. Im Pal. steht ἐπλάχθης κραδίη, und dafür wird ἐφλέχθης, κραδίη zu bessern sein. Dann erst schliesst sich was folgt ungezwungen an. Bei demselben Dichter A. P. V 281, 5¹ sagt ein Verliebter, den sein Mädchen mit Wasser begossen hat: ἐφλέχθην δ' ἔτι μάλλον ὕψ' ὕδατος. (260, 6 φλοῦ κατέχει κραδίην.)

Paulus Silentarius A. P. V 250

Ἢδύ, φίλοι, μείδημα τὸ Λαΐδος· ἡδὺ καὶ αὐτῶν
 ἡπιοδινήτων δακρυχέει βλεφάρων.
 χιθιά μοι ἀπροφάσιστον ἐπέστενεν, ἐγκλιδὸν ὤμῳ
 ἡμετέρῳ κεφαλὴν δηρὸν ἐρεισασμένη·
 μυρομένην δ' ἐφίλησα· τὰ δ' ὡς δροσερῆς ἀπὸ πηγῆς
 δάκρυα μιγνυμένων πίπτε κατὰ στομάτων.
 εἶπε δ' ἀνειρομένῳ· Ἵνους εἶνεκα δάκρυα λείβεις;
 'Δεΐδια μὴ με λίπης· ἐστὲ γὰρ ὄρκαπαταί'.

Gegen die Richtigkeit des δακρυχέει spricht erstens der Umstand, dass es in kaum erträglicher Weise die an dem wiederholten ἡδὺ noch deutlich erkennbare Concinnität zerstört (vgl. etwa V 169, 1), und zweitens die beispiellose Construction mit dem blossen Genetiv. Diesen letztern Anstoss suchte Dübner (s. bei ihm p. 565) durch die von Meineke vorgeschlagene Aenderung ἡδὺ κατ' αὐτῶν ἡπ. δάκρυ χέει βλ. zu beseitigen: allein ein solches αὐ ist bei Paulus ganz unerhört, sowohl in den Epigrammen wie in den beiden episch-didaktischen Gedichten (er hat das Wort überhaupt vermieden)²; auch hebt es die Inconcinnität nicht. Will man sich von der Ueberlieferung nicht allzu weit entfernen,

¹ Wo im ersten Verse wahrscheinlich φιλακρήτοις μετὰ κῶμοις statt φιλακρήτους μετὰ κῶμοις zu lesen ist. Vgl. A. P. V 288.

² Aus diesem Grunde kann ich auch die von Meineke (s. W.

so bleibt wohl nichts anderes übrig als ἡδὺ καὶ αὐτῶν ἠπιοδινήτων δάκρυ χυθὲν βλεφάρων zu schreiben und den Genetiv von δάκρυ abhängig zu machen. (Die Form χεθὲν, über welche Lobeck Phrynich. p. 732 zu vergleichen, läge zwar noch etwas näher, wurde aber allem Anscheine nach von Paulus vermieden: s. S. Soph. I 63. Amb. 117. 185.) Wenn Dübner behauptet: 'nihili est καὶ αὐτῶν', so irrt er sich, wie unter anderen folgende Stellen desselben Dichters beweisen: VI 66, 5 καὶ μέλανος σταθεροῖο δοχήιον, ἀλλὰ καὶ αὐτῶν εὐγραφῶν καλάμων ἀκροβαφεῖς ἀκίδας. 65, 3 καὶ χάλυβα σκληρὸν καλαμηφάγον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν ἠγεμόνα γραμμῆς ἀπλανέος κανόνα. IX 764, 7 ὕπνου δ' ἀστυφέλικτον ἄψω χάριν· ἀλλὰ καὶ αὐτοὺς δμῶας μιοισόβου ρύομαι ἀτμενίης. S. Sophia I 26 ἀλλὰ καὶ αὐτὸς τετριγῶς ὑπέροπλα μέλας Φθόνος ὤκλασε τόξω ἀστυόχου Βασιλῆος. II 134 ἀλλὰ καὶ [αὐτ]ῆς αἰθούσης κατὰ μέσσον ἐρείσατο . . . κίονας Ἄνθέμιος. 272 γυμνάς ἀργυρέας ἔβαλε πλάκας· ἀλλὰ καὶ αὐτοὺς κίονας ἀργυρέοισιν ὄλους ἐκάλυψε μέταλλοις. Amb. 251 ἄμματι πετρήεντι κατάσχετος. ἀλλὰ καὶ αὐτὰς πλευρὰς τετρατόμοις ὑπὸ κίοσι δεσμὸς ἐέργων. — In Vs. 6 μίγνυμένων κατὰ στομάτων (der Ausdruck erinnert an 236, 3 ἀπείργετο χεῖλα μίξει χεῖλεϊ σῶ) ist die Form μίγνυμένων bemerkenswerth, mit welcher S. Soph. I 57 μισγομένη nicht übereinstimmt. Nimmt man den gewöhnlichen Gebrauch der Nonnianer zur Richtschnur, so müsste man an der letztgenannten Stelle μίγνυμένη erwarten.

Agathias A. P. V 263

Μήποτε, λύχνε, μύκητα φέροις, μηδ' ὄμβρον ἐγείροις,
 μὴ τὸν ἐμὸν παύσης νυμφίον ἐρχόμενον.
 αἰεὶ σὺ φθονεῖς τῇ Κύπριδι· καὶ γὰρ ὄθ' Ἡρῶ
 ἤρμοσε Λειάνδρῳ . . . θυμέ, τὸ λοιπὸν ἔα.
 Ἡφαίστου τελέθεις· καὶ πείθομαι, ὅτι χαλέπτω
 Κύπριδα θωπεύεις δεσποτικὴν ὀδύνην.

So pflegt man das Epigramm gewöhnlich zu schreiben, ohne einerseits zu bedenken, dass ἤρμοσε nicht heissen kann 'sie verlobte sich' (Regis), 'se iunxit' (Dübner), und andererseits, dass die von Anfang bis zu Ende fortgeführte Anrede an den λύχνος doch füglich nicht so ganz unnöthigerweise durch die Anrede θυμέ gestört werden darf. Dies und die Worte Ἡφαίστου τελέθεις machen

Salzenberg's Alt-christl. Baudenkmale von Constantinopel S. XLVI) verlangte Schreibung οὐδὲ μὲν οὐδ' αὐ τῶν παραδέδομεν εἶδεα τέχνη S. Soph. II 287 nicht billigen.

es mir höchst wahrscheinlich, dass die fragliche Stelle ehemals so lautete: καὶ γὰρ ὄθ' Ἡρῶ ἤρμοσε Λειάνδρῳ δεσμά, . . . τὸ λοιπὸν ἕα. Ein Freund des Agathias, der Silentarius Paulus, sagt A. P. V 286, 5 εἶη μοι μελέεσσι τὰ Λήμιος ἤρμοσεν ἄκμων δεσμά, καὶ Ἡφαίστου πᾶσα δολορραφίη. An die Fesseln des Hephaistos im achten Buch der Odyssee braucht wohl kaum erinnert zu werden.

Paulus Silentarius A. P. V 266

Ἀνέρα λυσσητήρι κυνὸς βεβολημένον ἰψὺ
 ὕδασι θηρείην εἰκόνα φασὶ βλέπειν.
 λυσσῶν τάχα πικρὸν Ἔρωσ ἐνέπηξεν ὀδόντα
 εἰς ἐμέ, καὶ μανίας θυμὸν ἐληΐσατο.
 σὴν γὰρ ἐμοὶ καὶ πόντος ἐπήρατον εἰκόνα φαίνει,
 καὶ ποταμῶν δῖναι, καὶ δέπας οἰνοχόων.

Plan. οἰνοχόον, welches Beifall gefunden hat: aber nicht ein 'Wein einschenkender Becher', noch weniger freilich ein 'Becher der Mundschenken' ist hier am Platz, sondern offenbar nur ein 'mit Wein gefüllter Becher'. Dies hätte nun allenfalls durch οἰνόχυτον ausgedrückt werden können, eher noch indessen dürfte Paulus οἰνοφόρον geschrieben haben, wie Kritias bei Athen. X p. 432^d πίνειν τὴν αὐτὴν οἰνοφόρον κύλικα.

Paulus Silentarius A. P. V 275, 5

ἢ παῖς ἐξ ὕπνοιο διέγρετο, χερσὶ δὲ λευκαῖς
 κράτος ἡμετέρου πᾶσαν ἔτιλλε κόμην·

μαρνα μένης δὲ τὸ λοιπὸν ἀνύσσαμεν ἔργον ἔρωτος κτέ.

Das kahle μαρναμένης hat bei einem Nonnianer etwas Auffälliges: man erwartet μαρνάμενοι. Ob ferner Paulus hier wirklich das von ihm sonst fast durchweg offen anerkannte Nonnische Gesetz, keinen Hexameter mit einem Proparoxytonon zu schliessen, verletzt hat, wie ich in Fleckeisen's Jahrb. 1874 S. 452 annahm, ist mir seitdem sehr zweifelhaft geworden. Von den dort aus den Epigrammen beigebrachten fünf Verstössen gegen jenes Gesetz werden, denke ich, zwei ausscheiden müssen, nämlich der obige Vers und Anth. Plan. 278, 1 πλήκτρον ἔχει φόρμιγγος, ἔχει καὶ πλήκτρον ἔρωτος. Denn, wenn mich der eigene Gebrauch des Dichters sowie der seines Vorbildes Nonnos nicht trügt, endigten diese beiden Verse ursprünglich mit der Pluralform ἐρώτων. Beweisstellen sind A. P. V 226, 1 ὀφθαλμοί, τέο μέχρις ἀφύσσετε νέκταρ ἐρώτων. 234, 3 γυιοβόροις βελέεσσιν ἀνέμβατος ὁ πρὶν ἐρώτων. 283, 5 εἶ τις Ἐρώτων | λάτρις, νύκτας ἔχειν ὠφέλε Κιμμερίων. 290, 3 μάγον τάχα πυρσὸν ἐρώτων | λαθριδίωσ

μήλοισ μίξεν ἔρευθομένοις. 293, 7 νηχόμενος Λεϊάνδρος ὄσον κράτος ἐστὶν ἐρώτων | δείκνυεν. Nonn. Dion. I 329 τέτλαθι διπλόα κέντρα καὶ ἀγρονόμων καὶ Ἐρώτων. 351 ὄμφακα Κυπριδίων ἐδρέματο καρπὸν Ἐρώτων. II 323 ἀστέρες ἀστράφειαν ἐμῶν λαμπτήρες ἐρώτων. III 103 νήπιος ἐπλετο Κάδμος, ἢ ἐπλετο νῆϊς ἐρώτων. Vgl. 112. 116. 120. IV 139. 217. V 96. 112 u. s. w. — Somit verbleiben in den Epigrammen des Paulus nur drei Ausnahmen von jenem Nonnischen Gesetze: A. P. V 230, 7 καὶ νῦν ὁ τρισάποτμος ἀπὸ τριχὸς ἠέρτημα. 301, 7 κάλλει νικηθεῖσα τεοῦ χρόδος ἡμερόεντος. VII 4, 1 ἐνθάδε Πιερίδων τὸ σοφὸν στόμα, θεῖον Ὀμηρον. Der Versausgang χρόδος ἡμερόεντος ist bekanntlich homerisch (Ξ 170). θεῖος Ὀμηρος war formelhaft: es steht in Aristophanes Fröschen 1034 und bei Anderen (Anth. Pal. VII 2^b 4. 7, 1); im Hexameterschluss hat es Hermesianax bei Athen. XIII 597^e. Kallimachos bei Strabo p. 638. Anon. Anth. Pal. VII 3, 2. 53, 2 u. A. Daher dürfen wir wohl unbedenklich auch für ἀπὸ τριχὸς ἠέρτημα trotz mangelnden direkten Zeugnisses dennoch eine Entlehnung aus einem älteren Dichter voraussetzen, um so mehr als dies das einzige Beispiel eines Hexameter spondiacus bei Paulus ist und dasselbe noch dazu einer Redewendung angehört, welcher erwiesenermassen ein sprichwörtlicher Ausdruck zu Grunde liegt, wie die Interpreten längst bemerkt haben. Das Endresultat also ist, dass Paulus sich niemals, auch nicht in seinen Epigrammen, aus eigenen Mitteln einen Hexameterschluss mit einem Proparoxytonon erlaubt hat.

Paulus Silentiarius A. P. VI 54

Τὸν χαλκοῦν τέττιγα Λυκωρεῖ Λοκρὸς ἀνάπτει
 Εὐνομος, ἀθλοσύνας μνάμα φιλοστεφάνου.
 ἦν γὰρ ἀγῶν φόρμιγγος· ὁ δ' ἀντίος ἴστατο Πάρθις.
 ἀλλ' ὄκα δὴ πλάκτρῳ Λοκρὶς ἔκρεξε χέλυσ,
 βραγχὸν τετριγυῖα λύρας ἀπεκόμπασε χορδὰ·
 πρὶν δὲ μέλος σκάζειν εὐποδος ἀρμονίας,
 ἄβρὸν ἐπιτρύζων κιθάρας ὑπερ ἕζετο τέττιξ,
 καὶ τὸν ἀποιχομένου φθόγγον ὑπῆλθε μίτου κτέ.

Absiluit rauco ruptus modulamine nervus', übersetzt Hugo Grotius den fünften Vers, und sicherlich hat er damit den wahren Sinn getroffen. Aber wie konnte der Dichter das Springen, Zerreißen, Abschwirren der Saite durch ἀποκομπάζειν ausdrücken? κομπάζειν heisst 'prahlen' und bewahrt diese seine Grundbedeutung als die vorherrschende auch in den Compositen

(ἀντι-, ἐκ-, ἐπικομπάζειν); an unserer Stelle aber wäre dieselbe völlig zurückgetreten, ohne eine andere, nämlich diejenige, die hier erfordert wird, klar hervorzukehren. Suidas, der die Form citirt und mit dem obigen Verse belegt, hat sie gegen seine Gewohnheit ohne Erklärung gelassen; ist das blosser Zufall oder wusste auch er nichts damit anzufangen? Ich bin überzeugt, dass ἀπεκόμπασε geschrieben ist, und zwar aus ἀπεκώμασε, welches das stürmische, ungestüme Abschwirren der zersprungenen Saite gut zum Ausdruck bringt. Das Verbum κωμάζειν wurde auch in übertragener Bedeutung gebraucht: Philippos A. P. VII 186, 3 θρήνος δ' εἰς ὑμέναιον ἐκώμασεν. Athen. VI p. 231^e συληθέντος γοῦν τοῦ Πυθικοῦ ἱεροῦ ὑπὸ τῶν Φωκικῶν τυράννων ἐπέλαμψε παρὰ τοῖς Ἑλλησιν ὁ χρυσός, εἰσεκώμασε δὲ καὶ ὁ ἄργυρος. Vgl. ferner Eurip. Phön. 352 εἶτε τὸ δαιμόνιον κατεκώμασε δύμασιν Οἰδιπόδα. Tryphiod. 314 οἷη καὶ Τρώεσσι τότε φθισίμβροτος ἄτη ἐς πόλιν αὐτοκέλευθος ἐκώμασεν. Anton. Thall. A. P. VII 188, 5 ἰένθιμος ἄλλ' Ἀΐδης ἐπεκώμασεν. Anonym. A. Plan. 102, 3 κῆκ πυρός εἰς Οὐλυμπον ἐκώμασας, nämlich Herakles.

Ungenannter A. P. VI 171

Αὐτῷ σοὶ πρὸς Ὀλυμπον ἐμακύναντο κολοσσὸν
 τόνδε Ῥόδου ναέται Δωριίδος, Ἀέλιε,
 χάλκεον ἀνίκα κῦμα κατευνάσαντες Ἐνουῦς
 ἔστειψαν πάτραν δυσμενέων ἐνάροις.
 οὐ γὰρ ὑπὲρ πελάγους μόνον κάτθεσαν, ἀλλὰ καὶ ἐν γῆ,
 ἄβρον ἀδουλώτου φέγγος ἐλευθερίας·
 τοῖς γὰρ ἀπ' Ἡρακλῆος ἀεξηθεῖσι γενέθλας
 πάτριος ἐν πόντῳ κῆν χθονὶ κοιρανία.

Das unmetrische κάτθεσαν hat man mit Plan. durch ἄνθεσαν zu ersetzen versucht, welches hier jedoch ganz unpassend ist. Hecker Commentat. crit. 1852 p. 134 (351) dachte an ἄψαντ', Dübner an ἦνθεεν. Vielleicht trifft ἄνσχεθον das Richtige. Die Form wird geschützt durch Hom. ε 320 ἀνσχεθέειν. H 412 τὸ σκῆπτρον ἀνέσχεθε πᾶσι θεοῖσιν. ι 294 ἡμᾶς δὲ κλαίοντες ἀνεσχέθουμεν Διὶ χεῖρας. κ 95 αὐτὰρ ἐγὼν οἶος σχέθον ἔξω νῆα μέλαιναν. Pind. Fr. 58, 10 Böckh ἄν δ' ἐπικράνοις σχέθον πέτραν ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες, — die Bedeutung durch Eurip. Iph. A. 732 τίς δ' ἀνασχῆσει φλόγα; Leonid. Tar. A. P. IX 24, 4 λαμπρότατον Μουσῶν φέγγος ἀνασχόμενος. Thukyd. IV 111 τὸ σημεῖόν τε τοῦ πυρός, ὡς εἶρητο, ἀνέσχον (vorher hiess es τὸ σημεῖον ἀρθείη δ ξυνέκειτο). Vgl. noch Hom. τ 111 ὅς τε θεουδῆς ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισιν ἀνάσσων εὐδίκιας

ἀνέχησι. Aeschyl. Agam. 93 ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης λαμπὰς ἀνίσχει. Plato Sympos. 220^a ὁ δὲ εἰστήκει μέχρι ἕως ἐγένετο καὶ ἥλιος ἀνέσχεν.

Erykios A. P. VI 234

Γάλλος ὁ χαιτήεις, ὁ νεήτομος, ὁ πρὸ Τυμώλου
 Λύδιος ὄρχηστὰς μάκρ' ὄλολυζόμενος,
 τῆ παρὰ Σαγγαρίῳ τάδε ματέρι τύμπανα ταῦτα
 θήκατο, καὶ μᾶστιν τὰν πολυαστράγαλον κτέ.

Die plausibelste bisherige Verbesserung des nach dem vorangegangenen τάδε ganz unerträglichem ταῦτα mag wohl in der That die von Piccolos (Supplément à l'Anthol. gr. p. 19) vorgeschlagene sein: ματέρι τύμπαν' ἄγαυᾶ, welche Dübner aufgenommen hat. Mir missfällt jedoch daran vornehmlich das nach allen Richtungen hin auseinandergesprenkte τῆ . . . ματέρι . . . ἄγαυᾶ, sodann dass unmittelbar vor ἄγαυᾶ mit seinem tonlosen ι das Neutrum τύμπανα steht. Lieber sähe man doch ein zu τύμπανα gehöriges Beiwort, wie schon Hecker Commentat. 1852 p. 246 bemerkte: 'Equidem tympanorum epitheton requiri puto, quo hoc nomen unum destitutum fuisse minus probabile'. Ein solches Epitheton, welches der Ueberlieferung ziemlich nahe kommt und zu τύμπανα passt, wäre γὰ ὕσα (oder γαυσά) 'gekrümmt'. Vgl. Hesych. γαυσόν· σκαμβόν, στρεβλόν. γαυσῶσαι· προσελάσαι (?), κάμψαι.

Mnasalkas A. P. VI 268

Τοῦτό σοι, Ἄρτεμι δία, Κλεώνυμος εἶσαι ἄγαλμα,
 τοῦτο· σὺ δ' εὐθήρου τοῦδ' ὑπέρισχε βίου,
 εἴτε κατ' εἰνοσίφυλλον ὄρος ποσὶ πότνια βαίνεις
 δεινὸν μαίμῳσαις ἐγκονέουσα κυσίν.

Die durch nichts motivirte, völlig zweck- und geschmacklose¹ Wiederholung von τοῦτο, welche durch das bald darauf folgende τοῦδ' noch anstössiger wird, deutet auf eine Verderbung im Anfange des ersten oder zweiten Verses. Zu dem letzteren findet sich bei Dübner Folgendes notirt: 'τοῦτο non est huius loci; πότνια Reiskius (sed sequitur πότνια); κοῦρα Hecker; Iac. primo versu proponebat τῆδε vel πουλύ (pro μέγα), vel hic χεῖρα (ad sequens ὑπέρισχε), ut τοῦτο sit librarii male explentis antiquam lacunam'. Auch Ed. Geist Zeitschr. f. A. W. 1844 S. 710 dachte an χεῖρα σὺ δ' εὐθηρον, Mähly Philol. XXV 160 an τῶδέ σοι, Ἄρτεμι. Erträglicher als alles dieses erscheint mir εὐκτό σοι, Ἄρτεμι

¹ Um sich davon zu überzeugen, vergleiche man etwa Anth. Pal. VI 106 mit XII 166.

δι', ὃ Κλεώνυμος εἶσατ' ἄγαλμα, τοῦτο: 'gelobt hatte er dir, hehre Artemis, das Weibgeschenk, welches Kleonymos errichtete, dies hier'. Ein solches mit nachdrücklicher Hinweisung nachgesetztes τοῦτο liest man beispielsweise VI 188, 2. 220, 16. 322, 4 u. ö. Zur Stütze von εὐκτό σοι (oder ἠὐκτό σοι) werden folgende Stellen ausreichen: εὐκτο Διὶ βασιλῆι Thebais Fr. 3, 3 Kink. οὕτω γὰρ ἠὐγγην Soph. Trach. 610. θυσίας εὐχεσθαι καὶ ἰδρῦσεις ὑπισχνεῖσθαι θεοῖς καὶ δαίμοσι καὶ παισὶ θεῶν Plato Ges. X 909^e. βάτραχον... ὄδοιπόρος εὐχος ἔθηκε Plato A. P. VI 43, 3. — Sehr ansprechend hat Jacobs den zweiten Vers gebessert: τοῦδ' ὑπέρισχε ρίου, 'tu autem super hunc scopulum emineas'. (τοῦδ' Suid., ταῦθ' Pal.) — Im Anfange des dritten Verses bietet Suidas (unter εἰνοσίφυλλον) ἦτε, welches wohl kaum richtig ist; Hecker Comment. 1852 p. 253 conj. ἔστε ('quamdiu'). — Weitere Aenderungen an diesem Gedicht vorzunehmen, liegt nach meinem Dafürhalten kein Grund vor.

Parmenio A. P. VII 183

Παρθενικῆς τάφος εἴμ' Ἐλένης, πένθει δ' ἐπ' ἀδελφῷ

Ἄιδης τὴν κροκαλῆς ἔφθασε παρθενίην.

εἰς δὲ γόους Ὑμέναιος ἐπαύσατο τὰς δὲ γαμούντων

ἐλπίδας οὐ θάλαμος κοίμισεν, ἀλλὰ τάφος.

Das dazu gehörige Pendant (184), welches so beginnt: παρθενικῆς τάφος εἴμ' Ἐλένης, πένθει δ' ἐπ' ἀδελφοῦ προφθιμένου διπλᾶ μητρὸς ἔχω δάκρυα, verhilft uns dem ersten Anscheine nach nur zu einer geringfügigen Verbesserung in diesem arg verdorbenen Epigramm, nämlich zu ἐπ' ἀδελφοῦ (s. dagegen Hecker Commentat. 1852 p. 102). Sieht man indessen genauer zu, so wird man sich schwer von dem Gedanken trennen können, dass das μητρὸς des zweiten Gedichtes mit dem vielfach angefochtenen κροκαλῆς des ersten in innerer Beziehung steht. Dies ist der Grund, warum ich die Versuche, κροκαλῆς zu beseitigen (Brunck δειλῆς oder ῥαδαλῆς, Jacobs ἀπαλῆς oder ἀταλῆς oder προκάλης, Bothe ἐν κροκάλαις), nicht billigen kann, sondern mich in diesem einen Punkte ganz auf Hecker's Seite stelle, welcher sagt: 'scripsi Κροκάλης pro vulgata κροκάλης, ut matris sit nomen'. Weiter vermag ich ihm aber nicht zu folgen: 'Vocabulum παρθενίην in παρθενικήν mutari non necesse, quum illud praeferre potuerit poeta, ne tam brevi intervallo repetitum idem substantivum aures offenderet. Et adiectivum videtur esse παρθενίη hoc sensu: Pluto puram, innuptam Crocales filiam rapuit'. Wenn das die Worte nur heissen könnten! Aber wer hat denn jemals 'innuptam Cro-

cales filiam' durch τὴν Κροκάλῃς παρθενίην, wer 'rapuit' durch ἔφθασε ausgedrückt? Dazu gesellt sich (abgesehen von dem immerhin etwas auffälligen παρθενικῆς — παρθενίην) noch eine Schwierigkeit: dass nämlich πένθει ἐπ' ἀδελφοῦ, womit doch die Todesursache des Mädchens bezeichnet sein soll, sich unmöglich mit Ἄιδης ἔφθασε vereinigen lässt; eines von beiden muss falsch sein; jedenfalls ist es das zweite. Die alte Mutter (Krokale) beklagt den Tod der Tochter, die vor ihr aus Kummer über den Tod des Bruders ins Grab gegangen ist: ist dieses, wie ich annehmen muss, der Sinn des Gedichtes, so wird der fragliche Vers mit ganz leichten Aenderungen etwa folgendermassen wiederherzustellen sein: πένθει δ' ἐπ' ἀδελφοῦ αἰδεστήν (-στής?) Κροκάλῃς ἔφθασεν ἄσθενίην. Das Verbum ἔφθασεν erhält seine richtige Beziehung durch τάφος εἴμ' Ἑλένης.

Nikias A. P. VII 200

Οὐκέτι δὴ τανύφυλλον ὑπ' ὄρπακα κλωνὸς ἐλιχθεῖς
 τέρψομ' ἀπὸ ραδινῶν φθόγγων εἰς πτερυγῶν.
 χεῖρα γὰρ εἰς ἀρε(ι)αν παιδὸς πέσον, ὅς με λαθραίως
 μάρψεν ἐπὶ χλωρῶν ἔζόμενον πετάλων.

Plan. und Suidas (unter ραδινή) ὑπὸ πλάκα, 'quod nihil est', sagt Meineke Delect. p. 140, der wenigstens darin Recht haben wird, dass ὄρπακα theils metrisch, theils sachlich unhaltbar ist. Emperius conjeicirte ὑπὸ κλάδα, was im Hinblick auf κλωνὸς ebenso wenig einer Widerlegung bedarf wie Unger's ὑπ' ὄρχάδα (s. O. Schneider Callimach. I p. 141); Dilthey im Rhein. Mus. N. F. XXVII 1872 S. 296 höchst seltsam ὑπ' ὄργάδα¹, allerdings mit dem Zusatz: 'In diesen Zusammenhang will sich der Genetiv κλωνός nicht einfügen; eine probable Besserung weiss ich im Augenblick nicht'. Mich wundert, dass man bisher allgemein an ὑπό festgehalten hat, obwohl dieses doch zu den beiden folgenden Substantiven, mag darin stecken was da wolle, sehr wenig zu passen scheint, zumal bei dem vorhergehenden τανύφυλλον; denn wenn die Cikaden ihren Gesänge röhnen lassen wollen, verkriechen sie sich durchaus nicht unter einen dichtbelaubten Zweig, sondern suchen sich gerade im Gegentheil ein recht sonniges Plätzchen auf. Vgl. H. O.

¹ Dies billigt Kaibel in den Commentat. philol. in hon. Th. Mommseni p. 330, ohne indessen seine Uebersetzung 'sub turgida rami foliorum copia' näher zu rechtfertigen. — Mähly Philol. XXV 534 vermuthete ὑπὸ πτύχα, nach Hermann in den Wiener Jahrb. CIV 1843 S. 245.

Lenz Zoologie der alten Griechen und Römer S. 549 (nach Aristoteles): 'Man findet sie nur auf Bäumen, besonders Oelbäumen, weil diese nicht viel Schatten geben. An kalten Orten und im tiefen, schattigen Walde leben sie nicht'. Aelian Naturgesch. I 20: τὰ δὲ ἐξ ἕω εἰς πλήθουσαν ἀγορὰν σιωπῶσιν ἡλίου δὲ ὑπαρχομένου τῆς ἀκμῆς τὸν ἐξ ἑαυτῶν μεθᾶσι κέλαδον, φιλόπονοι τινες, ὡς ἂν εἴποις, χορευταί, ὑπὲρ κεφαλῆς καὶ τῶν παρανεμόντων καὶ τῶν ὀδῶ χρωμένων καὶ τῶν ἀμύωντων κατὰ δόντες. Hom. Γ 151 τεττίγεσσι ἐοικότες, οἳ τε καθ' ὕλην δενδρέω ἐφεζόμενοι ὅσα λειριόεσσαν ἰεῖσιν. Hesiod. W. T. 582 ἦμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ, καὶ ἡχέτα τέττιξ δενδρέω ἐφεζόμενος λιγυρὴν ἐπιχεύει' αἰοδὴν πυκνὸν ὑπὸ περύγων, θέρεος καματώδεος ὦρη κτέ. Pamphilos A. P. VII 201, 1 οὐκέτι δὴ χλωροῖσιν ἐφεζόμενος πετάλοισιν κτέ., was dem letzten Verse des unmittelbar vorausgehenden Epigramms des Nikias entlehnt scheint. Anacreontea 34 (32) μακαρίζομέν σε, τέττιξ, ὅτε δενδρέων ἐπ' ἄκρων ὀλίγην δρόσον πεπωκῶς βασιλεὺς ὅπως αἰεῖεις. Wer diese naturgemässe Eigenthümlichkeit der Singeikade im Auge behält, kann schwerlich bezweifeln, dass ὑπ' ὄρ- aus ὑπὲρ corrumpt ist¹; das Planudeische πλάκα statt -πακα ergiebt sich dann von selber. Warum sollte ein dichtbelaubter Zweig nicht ebenso gut eine abschüssige Fläche haben, auf der eine Cikade sitzen kann, wie ein Berg oder eine Thurmspitze? Soph. Ai. 1199 (1220 Herm.) ἄκραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου. Eur. Bakch. 717 σεμνάς πλάκας ναίοντες ὀρέων. Herakles warf den Iphitos ἀπ' ἄκρας πυργώδους πλακός Soph. Trach. 273. Vgl. Eust. p. 649, 50 (zu Z 397 Θήβη ὑποπλακίη) πλάκας δὲ φασὶ πάντα τὰ πλατέα· ὅθεν καὶ τὸ πέμμα ὁ πλακόεις καὶ ἐν συναίρεισι πλακοῦς. διὸ οὐδ' ἐξ ἀνάγκης λιθώδεις πάσαι πλάκες . . ., ἀλλὰ καὶ ἐτέρως πλατεῖαι καὶ γόνιμοι, ὅποια καὶ ἡ παρὰ τῷ Εὐριπίδῃ σπειρομένη ἀρίστη Χερροννησία πλάξ. — Ob Dilthey's Conjectur ἐλυσθεῖς statt ἐλιχθεῖς wirklich so sicher ist, wie er glaubt, bezweifle ich. Vgl. Nonn. Dion. XII 186 ὄρχατος ἀμπελόεις χλοερούς ὄρηκας ἐλίσσων οἴνοπι γείτονα δένδρα νέψι μιτρώσατο καρπῶ. Met. M 57 καὶ χλοερούς ὄρηκας ἐς ἡέρα λαδὸς ἐλίσσων εὐφήμοις στομάτεσσιν ἀνέκλαγε σύνθροον

¹ An der von Jacobs und Dübner aus Clem. Alex. Cohort. p. 2, 12 angeführten Stelle ὀρηκὰ οἱ τέττιγες ὑπὸ τοῖς πετάλοις ἦδον ἀνὰ τὰ ὄρη dürfte nach den oben beigebrachten Belegstellen ὑπὸ in ἐπὶ zu ändern sein.

ήχώ. Paul. Sil. S. Soph. II 366 λεπταλέος περι νήματα χρυσός
 έλιχθείς. A. P. V 255, 17 τρίς μάκαρ, δς τοίοισι, φίλη, δεσμοίοσιν
 έλίχθη. Orph. Fr. XXIII 3 ή φώς πλησίον άμφι γύην ριζαίον
 έλιχθέν. — Im dritten Verse hat der Pal. άρε(ι)αν mit ausradirtem
 ι (?), Plan. άραιάν unmetrisch: am meisten empfiehlt sich der
 Besserungsvorschlag άγρίαν, den Hermann und Emperius ge-
 macht haben. Mir war, bevor ich ihn kannte, λεχρίαν einge-
 fallen, indem ich dabei an die von Aristoteles (bei Lenz S. 550)
 beschriebene List Cikaden zu fangen dachte.

Antipater Thessal. A. P. VII 409

Ώβριμον άκαμάτου στίχον αίνεσον Άντιμάχοιο,
 άξιον άρχαίων όφρύος ήμιθέων,
 Πιερίδων χαλκευτόν έπ' άκμοσιν, ει τορόν ούας
 έλλαχες, ει ζαλοίς τάν άγέλαστον όπα,
 ει τάν άτριπτον και άνέμβατον άτραπόδν άλλοις 5
 μαίεαι. ει δ' ύμνων σκάπτρον Όμηρος έχει,
 και Ζεύς τοι κρέσσων Ένοσίχθονος· άλλ' Ένοσίχθων
 τοϋ μέν έφυ μείων, άθανάτων δ' ύπατος·
 και ναετήρ Κολοφώνος υπέζευκται μέν Όμήρω,
 άγειται δ' άλλων πλάθεος ύμνοπόλων. 10

Dass Antipater dem Poseidon, indem er ihn mit Zeus verglich,
 das Prädikat άθανάτων ύπατος gegeben haben sollte, ist ein
 Unding: mindestens gehörte sich dann ein άλλων zu άθανάτων.
 Mich wundert, dass Bothe der einzige gewesen zu sein scheint,
 der dies fühlte: er vermuthete άθανάτων γ' ύπάτου, was indessen
 schon wegen des vorausgehenden μέν nicht angeht. Vielleicht
 schrieb Antipater άλλ' Ένοσίχθων μόνον¹ έφυ μείων άθανά-
 των ύπάτου. Nie wird Poseidon oder ein anderer Gott von
 Homer ύπατος genannt; Zeus ist der einzige, der diese Bezeichnung
 führt: Θ 31. α 45. 81. ω 473 ω πάτερ ήμέτερε Κρονίδη, ύπατε
 κρείόντων. Ε 756 Ζήν' ύπατον Κρονίδην. Θ 22 und Ρ 339
 Ζήν' ύπατον μήστωρα. Τ 258 und τ 303 ίστω νύν Ζεύς πρώτα,
 θεών ύπατος και άριστος. Ψ 43 ού μα Ζήν', δς τίς τε θεών
 ύπατος και άριστος. Die beiden letzten Verse scheint Antipater
 vorzugsweise im Auge gehabt zu haben.

Dioskorides A. P. VII 411

Θέσπιδος εύρεμα τουτο· τὰ δ' άγρωίωτιν άν' ύλαν
 παίγνια, και κίμους τούσδε τελειότερους

¹ Schwerlich μόνου.

Αἰσχύλος ἐξύψωσεν, ὁ μὴ σμιλευτὰ χαράξας
 γράμματα, χειμάρῳ δ' οἷα καταρδόμενα,
 καὶ τὰ κατὰ σκηνὴν μετεκαίνισεν. Ὡ στόμα πάντων
 δεξιόν, ἀρχαίων ἦσθ' ἄ τις ἡμιθέων.

Es ist dies keine 'epideiktische Grabschrift auf Thespis den Tragiker', wie Dilthey Rhein. Mus. XXVII 297 meint¹, sondern auf Aeschylos: das lehrt der ganze Zusammenhang. Daher wird auch die Fassung, welche Hecker Comment. 1852 p. 288 dem Anfange gegeben hat, nicht wohl von der Hand zu weisen sein: Θέσπιδος εὔρεμα τοῦτο τὰ τ' ἀγροιώτιν ἀν' ὕλαν παίγνια καὶ κύμους τούσδε τελειοτέρους Αἰσχύλος ἐξύψωσεν, so dass εὔρεμα τοῦτο ebenfalls Accusativ und von Αἰσχύλος ἐξύψωσεν abhängig ist. Auch darin stimme ich Hecker bei, dass die Ueberlieferung des vierten Verses keinen Glauben verdient: 'Praeterea haereo in verbis χειμάρῳ δ' οἷα καταρδόμενα, quum inepte mihi videantur Aeschyli tragoediae dici torrente irrigari et proli'. Seine Conjectur χειμάρῳ δ' ἴσα καταρδόμενα hilft freilich zu nichts, da sie immer noch das unpassende γράμματα καταρδόμενα übrig lässt. Dübner dachte an καλινδόμενα. Ich schlage vor χειμάρῳ δ' οἷα καταδρομέα. Die Form καταδρομῆς verhält sich zu κατάδρομος genau so wie παλινδρομῆς zu παλινδρομος, νεογαμῆς zu νεόγαμος, ἐριβρεμῆς zu ἐρίβρομος, u. s. w. — Mit dem letzten Distichon, welches des Anstössigen genug enthält, bin ich ebenso wenig wie meine Vorgänger zu einem mich völlig befriedigenden Resultat gekommen. Am probabelsten erschien mir folgendes: καὶ τὰ κατὰ σκηνὴν μετεκαίνισεν εὔστοχα πάντα, δεξιὸς ἀρχαίων ἦ ῥά τις ἡμιθέων. (Ein ähnlich gestelltes ἦ ῥα findet sich in einem anderen Epigramm des Dioskorides: VII 407, 2 Σαπφῷ, σὺν Μούσαις ἦ ῥά σε Πιερίη κτέ.) Jedenfalls bin ich davon überzeugt, dass man die schon von Reiske versuchte Ausgleichung unseres Gedichtes mit dem des Antipater, welches ich soeben besprochen habe, nicht als massgebenden Gesichtspunkt zu betrachten nöthig hat.

Damagetas A. P. VII 432

ᾠ Λακεδαιμόνιοι, τὸν ἀρήιον ὕμνιν ὁ τύμβος
 Γύλλιν ὑπὲρ Θυρέας οὗτος ἔχει φθίμενον,

¹ Nach dem Lemma: εἰς τὸν αὐτὸν Θέσπιν, ἐν ᾧ καὶ περὶ Αἰσχύλου τοῦ μετ' ἐκείνον τὴν τραγῳδίαν πυργώσαντος. Dazu bemerkte schon Dübner: 'In Aeschylum, non in Thespin scriptum'. Das vorausgehende Epigramm (410) ist auf Thespis.

ἄνδρας ὄς Ἀργείων τρεῖς ἕκτανε, καὶ τόδ' ἔειπεν·
 'Τεθναῖν Σπάρτας ἄξια μῆσάμενος'.

Das zweite Distichon hat Hugo Grotius so wiedergegeben:

Argivum tria cum stravisset corpora, *Gessi*
me dignum patria; nunc, ait, *'opto mori'*.

Freilich kann ἄξια μῆσάμενος dies nicht heissen; doch fühlte er wenigstens, was der Sinn hier durchaus erfordert: nämlich ein Verbum mit dem Hauptbegriffe einer der Situation angemessenen concreten That, und zwar einer bereits zur Ausführung gebrachten, nicht erst geplanten That. Ein solches Verbum aber, wie wir es hier brauchen, ist μήδεσθαι nicht. Ohne Zweifel liegt an der fraglichen Stelle eine durch ein leicht erklärliches Versehen veranlasste falsche Buchstabenabtheilung vor, und ἄξια hat sein zweites α wieder an μῆσάμενος zurückzugeben: ἄξι' ἀμῆσάμενος. Das Verbum ἀμᾶν in übertragener Bedeutung ist nicht selten: Aesch. Agam. 1003 Herm. οἱ δ' οὐποτ' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς, wozu der Scholiast bemerkt: ἤγουν ἐπλούτησαν καλῶς ὡς ἐκ θερισμοῦ. Euphorion Fr. 51, 1 Mein. τέκνον, μὴ σύ γε μητρὸς ἀπ' ἀνθρεῶνας ἀμήσης. Antipat. Sidon. A. P. VII 241, 3 χερσὶν ἀμήσας ἀνδρομάχοις δνοφερὰν κρατὸς ὑπερθεκόνιν. Anonym. das. IX 198 Νόννος ἐγώ· Πανὸς μὲν ἐμὴ πόλις· ἐν Φαρίῃ δὲ ἔγχει φωνήεντι γονὰς ἤμησα Γιγάντων. (Von Thukydidēs sagt Christodoros A. P. II 376 ὡς πρὶν αἰείδων Σπάρτης πικρὸν Ἄρηα καὶ ἀστῶν¹ Κεκροπιδάων, Ἑλλάδος ἀμητήρα πολυθρέπτιο τιθήνης.) 362, 25 οὐδὲ Δίκην ἔλαθεν πανδερκέα φοίνιος ἀνὴρ Ἑλλάδος ἀμῶων ἄγαμον στάχυν. Dass auch das Medium im Gebrauch war, würde kaum eines Beweises bedürfen: Hom. Ω 165 ἀμφὶ δὲ πολλὴ κόπρος ἔην κεφαλῇ τε καὶ αὐχένι τοῖο γέροντος, τὴν ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἔησιν, wo die Scholien über das kurze α sprechen. ε 482 ἄφαρ δ' εὐνήν ἐπαμήσατο χερσὶ φίλησιν εὐρέϊαν· φύλλων γὰρ ἔην χύσις ἤλιθα πολλή. ι 247 πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμῆσάμενος² κατέθηκέν. Meleagros A. P. IV 1, 26 Πέρσου τ' εὐώδη σχοῖνον ἀμῆσάμενος.

¹ So für αὐτῶν nach der evidenten Verbesserung von Leo Sternbach, Meletemata graeca. Pars I p. 9.

² Dies las Theokrit (Id. XI 73 αἶθ' ἐνθῶν ταλάρως τε πλέκοις καὶ θαλλὸν ἀμάσας ταῖς ἄρνεσι φέροις); doch existirte auch die Variante ταλάρουσι πονησάμενος.

Theaitetos A. P. VII 444

Χείματος οἰνωθέντα τὸν Ἀνταγόρῳ μέγαν οἶκον
 ἐκ νυκτῶν ἔλαθεν πῦρ ὑπονειμάμενον·
 ὀγδῶκοντα δ' ἀριθμὸν ἐλεύθεροι ἄμμιγα δούλοις
 τῆς ἐχθρῆς ταύτης πυρκαϊῆς ἔτυχον.
 οὐκ εἶχον διελεῖν προσκηδέες ὅστέα χωρὶς·
 ζυὴν δ' ἦν κάλπις, ζυὰ δὲ τὰ κτέρεα κτέ.

Eine starke Zumuthung, die hier an uns gestellt wird! Wir sollen glauben, dass das ganze Haus des Antagoras, alle seine achtzig freien und unfreien Insassen, sammt und sonders — sinnlos betrunken waren, während das Haus mit ihnen in Flammen aufging! *Credat Iudaeus Apella*. Allerdings meinte Jacobs: *'Fortasse post festum diem male sobrii somnoque sepulti iacebant, unde intelligitur quomodo factum sit ut omnes flammis consumerentur. Quare cave οἰνωθέντα scribas cum Scaligero'*. Aber das festliche Gelage, von dem übrigens kein Wort dasteht, macht die Sache nach meiner Empfindung um kein Haar glaubwürdiger. Sicherlich steckt in οἰνωθέντα ein Schreibfehler. Scaliger's οἰνωθέντα gibt keinen passenden Sinn; besser Emperius (und nach ihm Herwerden *Mnemos. N. S. II 1874 p. 324*) εὐνήθέντα; man könnte auch an ὑπνώοντα denken. — Nächstdem weiss ich mir hier den Pluralis νυκτῶν nicht recht zu erklären¹ und ebenso wenig das davorstehende ἐκ; die von Jacobs beigebrachten Belegstellen sind durchweg anderer Art. Man vergesse nicht, dass es sich hier um eine einzige, eine bestimmte Nacht handelt, in der das Feuer ausbrach. Ich vermüthe ἐκ μυχάτων, zu ὑπονειμάμενον gehörig. Vgl. Kallimach. *Hy. Artem. 68 δώματος ἐκ μυχάτοιο*. *Apollon. Rhod. IV 1698 ὠρώρει σκοτίη μυχάτων ἀνιούσα βερέθρων*. *Fragm. anon. 35 in Schneider's Callimachea II p. 711 λέξομαι ἐν μυχάτῳ κλισίη δὲ μοί ἐστιν ἐτοίμη*.

Mnasalkas A. P. VII 488

Αἰαί, Ἀριστοκράτεια, σὺ μὲν βαθὺν εἰς Ἀχέροντα
 οἶχεαι ὠραίου κεκλιμένα πρὸ γάμου·
 ματρὶ δὲ δάκρυα σφ' καταλείπεται, ἃ σ' ἐπὶ τύμβῳ
 πολλάκι κεκλιμένα κωκύει ἐκ κεφαλᾶς.

An und für sich erregt mir das wiederholte κεκλιμένα kein Be-

¹ So ist es schon vor mir Einigen ergangen. Brunck bemerkt: *'Ut formis descripti libri, sic calamo exarati plerique ἐκ νυκτῶν. In uno superscriptum νυκτὸς, quod verum est. Mutarunt ob metrum, quod in tuto est'*.

denken¹: ich würde nur dann Anstoss daran nehmen, wenn es, wie es nach der Ueberlieferung allerdings den Anschein hat, beidemal in verschiedenem Sinne gesagt worden wäre. Erwägt man indessen den ganz unmöglichen Schluss κωκύει ἐκ κεφαλᾶς, so lässt sich der Verdacht schwerlich mit stichhaltigen Gründen abweisen, dass die offenkundige Verderbung auch das unmittelbar vorhergehende κεκλιμένα insoweit in Mitleidenschaft gezogen hat, dass es jetzt in veränderter, nicht ursprünglicher Bedeutung erscheint. Unter den mir bekannt gewordenen Conjecturen finde ich (um von der verfehlten Variante bei Plan. κεκλιμένας κωκύει ἐκ κεφαλᾶς ganz abzusehen) keine, welche jener nahe liegenden Möglichkeit in befriedigender Weise Rechnung trüge oder sonst annehmbare Hilfe brächte: Jacobs vermuthete πολλὰ κινυρομένα, Meineke κεκλιμένα κωκύεται κεφαλάν oder κωκύει ἐκζαφελῶς, Hermann in den Wien. Jahrb. CIV 227 κεκλομένα ('quod unice aptum habeo' Hecker Commentat. 1852 p. 298), Unger κωκύει αἰκελίως (s. Dübner), Geist in der Zeitschrift f. A. W. 1844 S. 711 κειραμένα κωκύεται κεφαλάν, Weinkauff im Rhein. Mus. 1867 S. 136 πολλάκι τιλλομένα κωκύει ἐκ κεφαλᾶς χαίτας . . ., Mähly Philol. XXV 533 κεκλομένα κωκύει ἐκ κραδίας, Herwerden Mnemos. N. S. II 1874 p. 325 πολλὰ τρίχ' ἔλκομένα, Kaibel in den Commentat. in hon. Momms. p. 332 ('facili opera') κωκύει ἐκ κεφαλᾶς κειραμένα πολιάν. Nach meiner Meinung hat die fehlerhafte Umstellung zweier Wörter den ersten Anstoss zu der jetzt in dem Schlussverse herrschenden Verderbung, namentlich zu der Interpolation des unhaltbaren ἐκ, gegeben, und ich möchte glauben, dass das Epigramm ehemals so schloss: ἄ σ' ἐπὶ τύμβῳ πολλάκι κωκύει κεκλιμέναν κεφαλάν. Eine Anzahl Formen von κωκύω mit langem ū habe ich in meiner Dissertation De hexametris poetar. gr. spondiacis p. 117 f. zusammengestellt; vgl. auch Spitzner De versu Graecor. heroico p. 255. Für den Gebrauch von κεκλιμένα wäre ausser auf den zweiten Vers unseres Gedichts etwa noch zu verweisen auf Antipat. Thess. A. P. VII 493 οὐ νούσω Ῥοδόπα τε καὶ ἅ γενέτειρα Βοῖσκα, οὐδ' ὑπὸ δυσμενέων δούρατι κεκλίμεθα. Leonid. Tar. das. 655 ἄρκεῖ μοι γαίης μικρὴ κόνις ἢ δὲ περισσὴ ἄλλον ἐπιθλιβοὶ πλούσια κεκλιμένον στήλη. — (Leonid. Tar. VII 440, 2 οἶην, γαί', ἀμφέχανες κεφαλὴν; Theodoridas das. 479, 2 τὴν Ἑρακλείτου δ' ἔνδον ἔχω κεφαλὴν, sagt das Grab.)

¹ Meineke Delect. p. 94: 'non tam in repetito κεκλιμένα haereo, quam in mira dictione κωκύειν ἐκ κεφαλᾶς'.

Mnasalkas A. P. VII 491

Αἰαῖ παρθενίας ὀλοόφρονος, ἄς ἄπο παιδρὰν
 ἔκλασας ἀλικίαν, ἡμερόεσσα Κλεοῖ.
 κὺδ δέ σ' ἀμυξάμεναι περὶ δάκρυσιν αἰδ' ἐπὶ τύμβῳ
 λαῆς Σειρήνων ἔσταμες εἰδάλιοι.

Bei den mannigfachen Verderbnissen in diesem Gedicht ist es nicht zu verwundern, wenn mehrere Kritiker auch die Anfangsworte mit Misstrauen betrachtet haben. Jacobs conjierte παρθενικᾶς, indem er ὀλοόφρων im Sinne von ὁ ὑγίεις τὰς φρένας ἔχων nahm; weiterhin ὡς ἀπὸ παιδρὰν κέκλασαι ἀλικίαν. 'Verum videtur', meint Meineke Delect. p. 93, 'quod Iacobsius olim coniecit nunc reiecit Περσεφόνας ὀλοόφρονος. In sequentibus malim: ἃ σ' ἀπὸ παιδρὰν ἔκλασεν ἀλικίαν, quae hilarem tuam iuventutem abrupit'. Hecker Commentat. 1852 p. 299: etiamnunc teneo coniecturas prius propositas αἰαῖ, παρθενικᾶς ὀλοόφρονος αἰσ' ἀπὸ παιδρὰν ἔκλασεν ἀλικίαν'. Mähly Philol. XXV 161 αἰαῖ ἀσθενίας ὀλ. Andere hingegen haben αἰαῖ παρθενίας ὀλοόφρονος für heil gehalten: so Hugo Grotius, wie seine Uebersetzung darthut:

eheu virginitas miserabile! nam tibi dulcis
 haec rupit vitae flamina, pulchra Cleo.

Desgleichen Hermann in den Wien. Jahrb. CIV 227: das Epigramm sei 'auf eine Jungfrau, die lieber sterben als sich dem Feinde preisgeben wollte'. (Vgl. noch Boissonade bei Dübner.) Diese Auffassung scheint mir die richtigere; mit Benutzung der einfachen Correctur Hermann's ὕπο statt ἄπο lese ich das erste Distichon so:

αἰαῖ Παρθενίας ὀλοόφρονος, ἄς ὕπο παιδρὰν
 ἔκλασας ἀλικίαν, ἡμερόεσσα Κλεοῖ.

'Weh' über die verderbensinnende Jungfräulichkeit (Keuschheit), unter deren Obmacht¹ du deine strahlende Jugendblüthe geknickt hast', d. i. deren dir unbezwingbare ἀνάγκη dich in blühender Jugend zum Selbstmorde getrieben hat. Das Epitheton ὀλοόφρων weist deutlich darauf hin, dass die Παρθενία hier als vernichtender Dämon gedacht ist. Wie geläufig solche Personificationen dem Dichter waren, zeigt folgendes Epigramm von ihm (bei Athen. IV p. 163^a = Jacobs Append. Anthol. 53), welches übrigens in mancher Hinsicht ein lehrreiches Gegenstück zu jenem bildet:

¹ Vgl. etwa ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ Hom. τ 114.

ἄδ' ἐγὼ ἅ τλάμων Ἄρετὰ παρὰ τῆδε κάθημαι
 Ἕδονῆ, αἰσχίστως κειραμένα πλοκάμους,
 θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, εἶπερ ἅπασιν
 ἅ κακόφρων Τέρπις κρείσσον ἐμοῦ κέκριται.

In der Ueberzeugung, dass Παρθενίας ὀλοόφρονος ohne zwingende Ursache angefochten worden ist, wird man um so mehr bestärkt, wenn man sich der Sagen von keuschen Mädchen erinnert, die eben durch ihre Keuschheit ins Unglück kamen¹. Dass Masalkas an solche Sagen gedacht hat, darf vielleicht auch aus der Erwähnung der Sirenen geschlossen werden, die man sich hier auf dem Grabe der Kleo schwerlich blos als 'Symbol der Todtenklage' zu denken haben wird: Schol. HQT zu Od. μ 39 τὰς Σειρήνας . . . ἀγαπησάσας τὴν παρθενίαν ἀπεστύγησεν Ἀφροδίτη καὶ ὠρνίθωσεν. αἱ δὲ ἀπέπτυσαν εἰς τὴν Τυρρηνίαν. (Schol. vulg. ἐλόμεναι δὲ παρθενίαν ἐμισήθησαν ὑπὸ Ἀφροδίτης καὶ ἔχουσαι πτερὰ ἀπέπτυσαν εἰς τὸ Τυρρηνικὸν κλίμα. Vgl. Eust. p. 1709, 42.) Endlich sprechen für die hier dargelegte Auffassung noch die beiden unmittelbar auf das unsrige folgenden Epigramme der Anthologie, die einen ganz ähnlichen Stoff behandeln. — Der zweite Vers erinnert an Kaibel's Epigr. 252 Φαρνάκω στάλαν δέρκευ, ξένε, τὸν βαρὺς Ἄιδης ἔκλασεν ἀγρεύσας δύσμορον ἠλικίην. 348 ὁ φθονερός ζωῆς με τὸν ἄθλιον ἔφθασε δαίμων ἀρτιθαλεῖς κ[λάσ]σας ἐλπίδας ἠλικίης. — In dem zweiten Distichon ist bisher nur περὶ δάκρυσιν ernstlich angegriffen worden: Scaliger schlug vor περιδάκρυες, Meineke περιδάκρυοι, Hecker πολυδακρύω (Jacobs früher sehr gewaltsam ἄμμες ἀμυζάμεναι δὲ παρηΐδας); um das Uebrige ist man unbesorgt gewesen². Grotius übersetzt das Distichon so:

at tumulum moesto lacrimarum radimus imbre

Sirenum in speciem marmora ficta manu.

Dies trifft wohl im Allgemeinen mit Meineke's Auffassung zusammen, welcher sagt: 'καταμύσσεσθαί τινα eodem modo dictum

¹ Rohde Griech. Roman S. 147: 'Die Griechen scheueten eine leidenschaftlich heftige Liebe wie eine sinnverwirrende Krankheit; und doch erschien ihnen ein diesem allgewaltigen Triebe hart und im Gefühl seiner 'Sophrosyne' stolz sich widersetzender Sinn wie eine frevelhafte Hybris'.

² Boissonade's Vorschlag, den Dübner erwähnt, kann gar nicht in Betracht kommen.

est quo dicitur κόπτεσθαί τινα, aliquem plangere'. Bei alledem komme ich, auch wenn ich von dem in seiner jetzigen Umgebung ganz unmöglichen περί δάκρυσιν absehe, über Eines nicht hinweg: heisst εἰδάλμιοι 'ähnlich', wie man wohl mit Recht für diese Stelle¹ angenommen hat, so vermisse ich neben dem Subject ein passendes Object der Vergleichung. Wem waren die λαές ähnlich? Den Sirenen, Σειρήνων? Das wäre theils grammatisch, theils sachlich anstössig; denn statt des Genetivus müssten wir den Dativus fordern; wir müssten ferner verlangen, dass Niemand den mehr als sonderbaren Ausdruck wählt 'Statuen den Sirenen ähnlich', wenn er einfach zu sagen hat 'Sirenen-Statuen'. Da ich dem Dichter auch die Abgeschmacktheit nicht zutrauen kann, dass er folgendermassen verstanden sein wollte: 'Sirenen-Statuen, ähnliche, nämlich den Originalen', so komme ich zu dem nothwendigen Schluss, dass der vermisste Dativ, dessen εἴκελοι bedarf, irgendwo in der Umgebung, vielleicht sogar in dem verdächtigen, viel umstrittenen περί δάκρυσιν steckt. Dieser Gedankengang hat mich auf folgende leichte Emendation des Distichons geführt:

κάδ δέ σ' ἀμυξαμέναις περιδάκρυσιν αἰδ' ἐπὶ τύμβῳ
λαές Σειρήνων ἔσταμες εἰδάλμιοι.

Das Adjectivum περιδάκρυς, auf welches bereits Scaliger verfiel, citiren unsere Lexika aus dem Scholion zu Euripides Phoen. 330, wo die Worte des Dichters erklärt werden: ὁ δ' ἐν δόμοισι πρέσβυς ὀμμαστοτερής (Oedipus), ἀπήνας ὀμοπτέρου τᾶς ἀποζυγείσας δόμων πόθον ἀμφιδάκρυτον αἰεὶ κατέχων κτέ.

Paulus Silentarius A. P. VII 560

Εἰ καὶ ἐπὶ ζείνης σέ, Λεόντιε, γαῖα καλύπτει,
εἰ καὶ ἔρικλαύτων τῆλ' ἔθανες γονέων κτέ.

Dazu hat Dübner die Note: 'τῆλε θάνες apogr. Paris. et Salmas. e codice'. Er hätte dieser Schreibung getrost den Vorzug geben können; denn wenngleich Paulus sich nicht gerade rigoros an die Nonnischen Elisionsgesetze gebunden hat, so sind sie ihm bis zu einem gewissen Grade doch sicherlich massgebend gewesen.

¹ Ich halte es keinesweges für ausgeschlossen, dass Mnasalkas das homerische γυναῖκας ἀμόμονα ἔργ' εἰδυίας τέσσαρας εἰδαλίμας ω 279 ebenso verstand. Vgl. Nikand. Al. 76 ἦ τε γάλακτι πάντοθεν ἀφρίζοντι νέην εἰδήνατο χροῖήν. 600 αὐτάρ που μολίβῳ εἰδήνατο χροῖήν. Zu der letzteren Stelle sagt der Scholiast: καὶ τὸ 'εἰδήνατο χροῖήν' ἀντὶ τοῦ ὠμοιώθη.

τῆλε gehört zu den Wörtern, die er nie elidirt; ebenso ποτέ, welches Dübner V 291, 1 nach einer späteren Conjectur von Jacobs in den Text hineingebracht hat:

εἴ ποτ' ἐμοί, χαρίεσσα, τεῶν τάδε σύμβολα μαζῶν
ᾧπασας, ὀλβίζω τὴν χάριν ὡς μεγάλην·
εἰ δ' ἐπὶ τοῖς μῖμνεις, ἀδικεῖς κτέ.

Im Pal. ist zuerst εἶπον ἐμοί geschrieben, dann die Correctur μὲν über πον eingetragen: dass dieselbe richtig ist, lehrt der dritte Vers. Substantiva finden sich bei Paulus niemals elidirt, wohl aber zuweilen Verba, nämlich V 244, 7 μῖμν' ἐπὶ τοῖς, welches durch die eben citirte Stelle geschützt wird (vielleicht Nachahmung). 300, 8 παρθένε θυμολέαινα, καὶ εἰ χόλον ἔνδικον αἶθες, σβέσσον ἀγνωρορῖν, ἐγγύς ἴδ' ἐς Νέμεσιν, nach einer alten Conjectur, der Jacobs und Dübner gefolgt sind: im Pal. steht ἴδες und dies hat Wernicke Tryphiod. p. 268 mit Recht vertheidigt. IX 664, 1 (Brunck 62, 1) ἐνθάδ' ἐριδμαίνουσι, τίνοσ πλέον ἔπλετ' (so!) ὁ χῶρος ist nichts als eine unnütze Aenderung Brunck's statt des überlieferten ἔπλετο χῶρος. Einmal hat Paulus ein elidirtes Personalpronomen zugelassen: V 279, 4 μηδέ μ' ὑπ' ἀγρῦπνοις δηρὸν ἔκαιε πόθοις. Bemerkenswerth wären ausserdem etwa noch ὄδ' und τόδ': Plan. 278, 4 ἄλλος ὄδ' Ἀρχίσης, ἄλλος Ἀδωνις ὄδε. A. P. VI 84, 1 Ζηνὶ τόδ' ὀμφάλιον σάκεος τρύφος . . . ἄνθετο Νικαγόρας.

Iulianus Aegypt. A. P. VII 561

Ἡ Φύσις ὠδίνασα πολὺν χρόνον, ἀνέρ' ἔτικτεν
ἄξιον εἰς ἀρετὴν τῶν προτέρων ἐτέων κτέ.

In Fleckeisen's Jahrb. 1874 S. 453 habe ich gezeigt, dass bei diesem Dichter, der jedenfalls dem Kreise der Nonnianer angehört, sowohl die Elision von ἀνέρα als auch der Hexameterschluss mit dem Proparoxytonon ἔτικτεν gegen den sonstigen Brauch verstösst. Aller Wahrscheinlichkeit nach schrieb Julian ἀνέρα τίκτεν.

Erinna A. P. VII 710

Στάλαι καὶ Σειρήνες ἐμαὶ καὶ πένθιμε κρωσσέ,
ὅστις ἔχεις Ἀἶδα τὰν ὀλίγαν σποδιάν,
τοῖς ἐμὸν ἐρχομένοισι παρ' ἠρίον εἴπατε χαίρειν,
αἴτ' ἀστοὶ τελέθωντ', αἴθ' ἑτέρας πόλιος κτέ.

Was Ἀἶδα hier soll, hat bisher Niemand zu sagen gewusst; am liebsten hat man es ignorirt, wie z. B. Hartung Griech. Lyriker VI S. 111 in seiner Uebersetzung. Bergk P. L.³ p. 928 bemerkt: 'Reiske Ἀἶδα, conieci olim αἰαί'. Aber das eine giebt keinen

passenden Sinn, das andere ist an dieser Stelle eher störend als förderlich und übrigens dem Charakter des Gedichts wenig angemessen. Vielleicht schrieb Erinna αἰθᾶν τὰν ὀλίγαν σποδιάν, was dann Kalimachos von ihr entlehnt haben könnte: Hym. Artem. 69 σποδιῆ κεχριμένος αἰθῆ.

Leo Philosophus A. P. IX 361

εἰς παρθένον φθαρεῖσαν Ὀμηρόκεντρα.

Μῆτερ ἐμὴ δύσμητερ, ἀπηνέα θυμὸν ἔχουσα,
λίην ἄχθομαι ἔλκος, ὃ με βροτὸς οὔτασεν ἀνήρ
νύκτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εὐδουσι βροτοὶ ἄλλοι,
γυμνὸς ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος.
πᾶν δ' ὑπεθερμάνθη ξίφος αἵματι· αὐτὰρ ἔπειτα
οὐρόν τε προέηκεν ἀπήμονά τε λιαρὸν τε.

Schneidewin wurde sicherlich von richtigem Gefühl geleitet, als er die Meinung äusserte, dass οὐρόν τε προέηκεν sich unmöglich an αὐτὰρ ἔπειτα anschliessen könne (Progymnasmata in Anthol. gr. 1855 p. 27): 'In Odys. ε 268 recte οὐρον δὲ προέηκεν scribitur, h. l. neque δέ neque τε ferri potest. scribe οὐρόν δὴ πρ. vel οὐρόν ἐμοὶ πρ.'. Beide Vorschläge sind in hohem Grade bedenklich. Die einzige Homerische Formel, welche mir hierher zu passen scheint, ist ὤρτο δ' ἔπειτα (Ψ 708. 811. 836. 859. ξ 499), worauf dann natürlich folgen muss οὐρόν τε προέηκεν. Die Schreibung οὐρόν und die bisher darin gesuchte Zweideutigkeit ist wohl in keinem Falle im Sinne des Verfassers. Möglich wäre übrigens auch, dass vor oder nach αὐτὰρ ἔπειτα ein Vers fehlt.

Ungenannter A. P. IX 362

εἰς Ἀλφειὸν ποταμόν.

Ἱμερόεις Ἀλφειέ, Διὸς στεφανηφόρον ὕδωρ,
ὃς διὰ Πισαίων πεδίων κεκονιμένος ἔρπεις,
ἡσύχιος τὸ πρῶτον, ἐπὴν δ' ἐς πόντον ἵκηαι,
ὄξυς ἀμετρήτοιο πεσῶν ὑπὸ κῦμα θαλάσσης,
νυμφίος αὐτοκέλευθος ἑὼν ὀχετηγὸς ἐρώτων, 5
ἐς Σικελὴν Ἀρέθουσαν ἐπέιγεται ὑγρὸς ἀκοίτης κτέ.

Dieses Gedicht ist, wie man längst erkannt hat, aus dem Kreise der Nonnianer hervorgegangen (s. Rohde Griech. Roman S. 136). Gleich der erste Vers enthält eine Reminiscenz aus den Dionysiaka: XXXVII 173 ἐπεὶ πέδον ὤκει νύμφης Ἀλφειοῦ δυσέρωτος, ὃς εἰς Ἀρέθουσαν ἰκάνει ἄβροχον ἔδνον ἔρωτος ἄγων στεφανηφόρον ὕδωρ. Ebenso die Schlussworte in Vs. 5 und 6: ἄγων ὀχετηγὸν ἐρώτων Dion. XV 239. ὑγρὸς ἀκοίτης III 277.

XXVI 231. XLI 30. Die erste Hälfte des 12. Verses καὶ φωνὴ
 ῥαθάμιγγι stammt ebenfalls aus den Dion. XXIV 20. XXXVI
 182 (οὐ φωνὴ ῥαθάμιγγι XXV 51), und solcher Entlehnungen
 gibt es in dem Gedicht noch mehrere. Auch in der Verstechnik
 ist, trotz einiger Abweichungen und trotz der offenbaren Ver-
 stümmelung des Ganzen, die Schulung des Nonnos noch deutlich
 erkennbar. So hält sich beispielsweise die Elision bei dem Ano-
 nymus durchaus in den engen Grenzen, die ihr Nonnos gezogen.
 Ich kann daher auch die Conjectur nicht billigen¹, welche jüngst
 Leo Sternbach in seiner — übrigens an sicheren Resultaten sehr
 reichen — Dissertation Meletemata graeca. Pars I p. 5 für Vs. 21
 vorgeschlagen hat: εὐειδῆς Ἀρέθουσα φίλους ἄρ' ἐκόπτετο μαζούς.
 Vgl. über das elidirte ἄρα meine Beitr. z. Krit. des Nonn. S. 20.
 Wenn, wie allerdings auch ich glaube, das überlieferte ἀνεκόπτετο
 unhaltbar ist, so legt das von Sternbach selber aus Kaibel's Epigr.
 316, 3 herangezogene Εὐτυχία μασ[τοῦ]ς κατεκόπαστο die Con-
 jectur κατεκόπτετο sehr nahe. — Doch um auf die oben aus-
 geschriebenen Verse zurückzukommen, so kann das Schlusswort
 des dritten, ἴκηαι, wohl kaum richtig überliefert sein. Sollte der
 Dichter in den 27 uns erhaltenen Versen nur dies eine Mal die von
 Nonnos streng beobachtete Regel, kein Proparoxytonon ans Ende
 des Hexameters zu stellen, ausser Acht gelassen haben? Nach
 dem, was ich eben über seine Abhängigkeit von dem Panopolitaner
 angedeutet habe, vermag ich daran nicht zu glauben. Mir sieht
 dieses ἴκηαι wie eine übel angebrachte Correctur für ἰκάνης
 aus, welches ich für das Ursprüngliche halte. Von den vielen
 Belegstellen, welche mir zu Gebote stehen, um diese Ansicht zu
 stützen, will ich nur eine anführen: Π 106 umschreibt Nonnos
 in seiner Metabole die Worte des Evangelisten ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ
 θεοῦ πατρὸς ἐξῆλθον. ἐξῆλθον ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ ἐλήλυθα
 εἰς τὸν κόσμον folgendermassen: ὅτι φερεζώοιο θεοῦ παρὰ
 πατρὸς ἰκάνω. ἦλθον ἐγὼ παρὰ πατρὸς, ἐφωμίλησα δὲ
 κόσμῳ.

Ungenannter A. P. XI 343

Σιλβανὸς δύο παιῖδας ἔχων, Οἶνόν τε καὶ Ὑπνον,
 οὐκέτι τὰς Μούσας, οὐδὲ φίλους φιλέει.
 ἄλλ' ὁ μὲν ἐκ λεχέων νιν ἐῦρρος ἐς φρένα θέλγει,
 ἄλλος δ' ἐς θαλάμους ῥεγχόμενον κατέχει.

¹ Ebenso wenig, und zwar aus demselben Grunde, ἄμ' ἐκόπτετο, was Jacobs vermuthete.

Boissonade allein, soviel ich weiss, fand es absurd, dass Wein und Schlaf, denen Silvanus sich ganz hingegeben hat, seine Kinder genannt werden: 'παῖδας, *servulos*. An παιδικ'?' Besser wäre παῖγματ' oder wenigstens παίγνι' ('delicias'). — Ob νιν in μιν zu ändern ist, mag dahingestellt bleiben. — Das zweite Distichon scheint zu besagen: 'er thut nichts wie trinken und schlafen: nach dem Schlafen widmet er sich dem Trinken, bis zum Trinken dem Schlafen'. Dann kann aber ἐς θαλάμουσ, als correspondirendes Gegenstück zu ἐκ λεχέων, unmöglich richtig überliefert sein: man erwartet ἐς θαλίασ oder etwas ähnliches. (Die Lesart der Planudea ἐν θαλάμοις beseitigt nur die grammatische Schwierigkeit, welche letztere man in neuerer Zeit lieber zu vertuschen geneigt ist.)

Lukianos A. P. XI 430

Εἰ τὸ τρέφειν πώγωνα δοκεῖσ σοφίαν περιποιεῖν,
καὶ τράγος εὐπώγων αἰπόλος ἐστὶ Πλάτων.

Ein Blick lehrt, dass der Pentameter verdorben ist. Ausser der Variante εὔστολος (Plan.) zählt Dübner folgende Conjecturen dazu auf: εὔστοχος Valckenaer, Brunck und Hermann, αἰμόλος Jacobs, εὔστομος Jordan und Boissonade, ἴξαλος Meineke, und schliesst seine Note mit den Worten: 'unus feliciter Ungerus (Stud. III) αἰψ' ὄλος'. Ich gestehe, dieses günstige Urtheil nicht unterschreiben zu können, weil mir αἰψ' mindestens überflüssig vorkommt. Uebrigens wird jeder zugeben müssen, dass, an und für sich betrachtet, ein εὐπώγων αἰπόλος hier ganz ebenso gut wie der τράγος in den trotz der Corruptel noch klar erkennbaren Gedankengang hineinpasst. Ohne einen Buchstaben zu verändern oder hinzuzusetzen¹, kann man durch blosse Umstellung von αἰπόλος und καὶ τράγος jede Schwierigkeit fortschaffen: αἰπόλος εὐπώγων καὶ τράγος ἐστὶ Πλάτων. Da der Bock von Natur bärtig zu sein pflegt, so kann er des Epithetons εὐπώγων hier entbehren, nicht aber sein Hirt.

Mnasalkas A. P. XII 138

*Ἄμπελε, μήποτε φύλλα χαμαὶ σπεύδουσα βαλέσθαι
δεΐδιασ ἐσπέριον Πλειάδα δυομένασ;
μείνον ἐπ' Ἄντιλέοντι πεσεῖν ὑπὸ τιν γλυκὸν ὕπνον,
εστοτε τοῖσ καλοῖσ πάντα χαριζομένα.

Den früher (Zeitschr. f. österr. Gym. 1878 S. 487) von mir ge-

¹ Das anscheinend näher liegende καὶ τράγος εὐπώγων τ' αἰπόλος möchte ich nicht vertreten.

machten Versuch, dem corruptirten Schlussverse wieder aufzu-
helfen, hoffe ich jetzt durch einen bessern ersetzen zu können:
ἔσπομένοις καλοῖς πάντα χαριζόμενα. Die Liebhaber (οἱ καλοί)
des schönen Antileon wollen ihm folgen und ihn, wenn er unter
dem Weinstock in Schlaf gesunken ist, mit dem Weinlaube be-
kränzen; daher ihr Wunsch, der Weinstock möge so lange sein
Laub für sie aufsparen. Wegen des Gebrauchs von καλός wird es
genügen auf Becker-Göll (Charikles I S. 314) und die dort citirte
Litteratur hinzuweisen.

Nikomedes Append. Anthol. 55

Τὰν παιδὸς καλλίσταν εἰκὼ τάνδε θεοῖο,

* Παιάνος κούρου ματρὸς ἀπ' ἀρτιτόκου κτέ.

‘Versum horridum a poeta elegantissimo et peritissimo sic scriptum
esse nego; scripsit potius παιδὸς καλλίσταν τὰν εἰκόνα τάνδε
θεοῖο vel similiter’. Kaibel Epigr. 805^a (p. 532). Näher liegt
τὰν εἰκὼ παιδὸς καλλίσταν τάνδε θεοῖο.

Ungenannter bei Kaibel Epigr. 874

* Ἄλλην Πηνελόπειαν ἐγείνατο κυδαλίμη χθῶν

Σπάρτη, Τισαμενοῦ θεσπεσίου θύγατρα·

τοίη μῆτιν ἔην ἠδ' ἦθεα καὶ νόον ἐσθλὸν

ἔργα τ' Ἀθηναίης ἠδὲ σαοφροσύνην.

ταύτη καὶ γένος ἔσχεσ ἐτήτυμον, Ἡράκλεια,

Ἡρακλέους, Φοῖβου, πρὸς δ' ἔτ' [ἀπ' Ἰα]μ[ι]δῶν.

οἷ σε KATE ΠΑΙΣΙΝ ἀνηρείψα[ντο . . .]ΛΙΣ

αὐτοκασιγ[νήτην] θᾶκον ἐς [ἀ]θ[ά]ν[ατον].

Kaibel, der den sechsten Vers vortrefflich ergänzt hat, bemerkt
zu dem siebenten: ‘certi nihil invenio, nisi quod KAT male lectum
puto pro KAI’. Dies glaube ich kaum; vermuthlich lautete der
Vers: οἷ σε κατε[ρ]χομέν[α]ισιν ἀνηρείψα[ντο θυέλλ]α[ις],
nach Hom. δ 726 νῦν αὖ παιδ' ἀγαπητὸν ἀνηρείψαντο θυέλλα
ἀκλέα ἐκ μεγάρων.

Königsberg.

Arthur Ludwich.